



Als die Töginger Werke Ihre Arbeiter noch mit Weihnachtsgaben aus Aluminium beschenkten

Ein schönes Zeugnis über die Verbundenheit von Firmenleitung und Arbeiterschaft gerade zur Weihnachtszeit, aber auch die Tatsache, welche Freude relativ bescheidene Geschenke in der damaligen Zeit machen konnten, geben zwei kurze Zeitungsberichte aus den „Mühdorfer Nachrichten“ vom Dezember 1926 und 1927 wieder. Hier ist am 22.12.1926 auf Seite drei zu lesen:

„Einen sehr interessanten Anblick konnte man am Freitag abend hier nach Arbeitsschluß erleben, denn es war die Verteilung der Weihnachtsgaben an die Arbeiterschaft. Das Innwerk und die Vereinigten Aluminiumwerke hatten den verheirateten Arbeitern je einen Satz (drei Stück) sehr schöne Aluminiumtöpfe gegeben, die Unverheirateten erhielten gute Zigaretten in Aluminiumpackung. Man konnte abends die Arbeiterschaft vollbepackt mit dem Geschirr das Werk verlassen sehen. Daß es dabei auch mancherlei Zwischenfälle gab, braucht nicht erwähnt zu werden. Die verständigen Hausfrauen hatten eine große Freude und die meisten werden das schöne, gute Aluminiumgeschirr nur als Zierstück verwenden. Es gab natürlich auch wieder unzufriedene Elemente, die an allem wieder etwas auszusetzen hatten. Die Mehrheit wird aber die Weihnachtsgabe des Werkes mit großer Freude in Empfang genommen haben.“

Und genau ein Jahr später heißt es:

„Trotz der immer noch stark drückenden wirtschaftlichen Lage hatte es sich auch in diesem Jahre der Aufsichtsrat der Vereinigten Aluminiumwerke AG nicht nehmen lassen, die Arbeiter und Angestellten für die kommenden Weihnachtsfeiertage zu beschenken. Das im Vorjahre verabreichte Aluminiumgeschirr wurde im heurigen Jahr durch 3 weitere erstklassige Stücke ergänzt und den Angestellten bereits verabreicht, welche mit großer Freude, vollgepackt wie der Weihnachtsmann, die Fabrik verließen. Der Hausfrau Küche wird dabei immer größeren Glanz bekommen. Aber außer dieser Gabe für den Haushalt hat der Aufsichtsrat wieder an die Kleinen gedacht, die mit einem Geldgeschenk für die Sparkasse erfreut werden sollen. Herzlichen Dank dem Werk, das in so großzügiger Weise für seine Mitarbeiter sorgt.“

Vielleicht findet sich das eine oder andere Stück Alu-Geschirr noch bei alteingesessenen Töginger Familien? Obwohl heute unansehnlich und nicht mehr in eine moderne Küche passend, sind diese als interessante Zeitzeugnisse des Aufhebens wert. Der Heimatbund hätte Interesse, zu erfahren, wo solche Stücke noch erhalten geblieben sind. A. Ko.

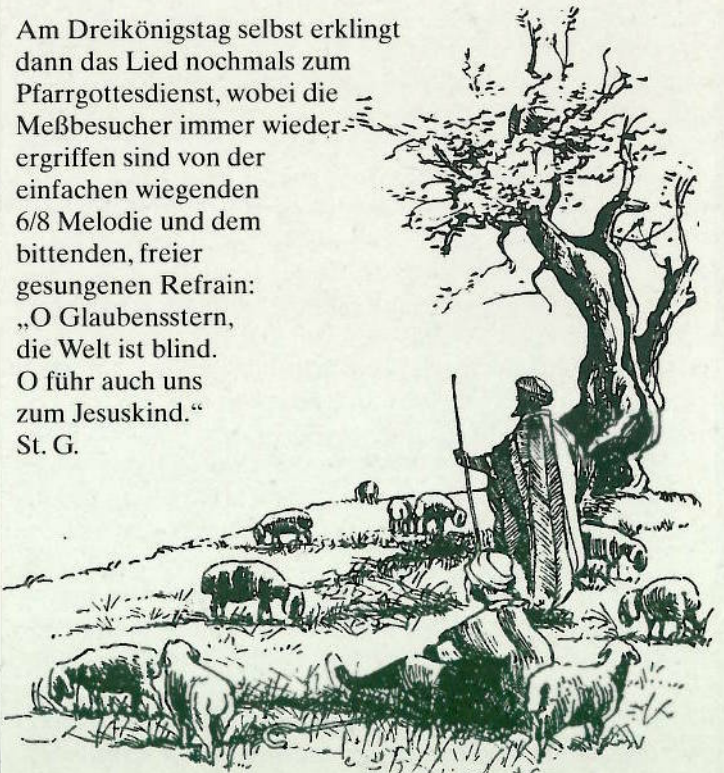
O Glaubensstern, die Welt ist blind

Von der Entstehung des Töginger Dreikönigssingens

Als unbedeutendes, kleines Bauerndorf, danach als aufstrebender Industrieort mit wenig bodenständiger Bevölkerung konnte Tögling kein gewachsenes, eigenständiges Brauchtum entwickeln. Umso erfreulicher ist es, daß sich ein Brauch, der vor 70 Jahren aus der Ettaler Gegend nach Tögling „importiert“ wurde, derart eingewurzelt hat, daß er nicht mehr aus der alljährlichen Ortschronik wegzudenken ist.

Es war der eng mit dem alpenländischen Brauchtum verbundene und beim Aufbau der Industrie nach Tögling gekommene Jörg Reichenbach, der das ursprünglich dreistimmige „Ettaler Dreikönigslied“ hierher brachte. Es stammt nach Meinung von Anette Thoma wohl aus der Feder eines Schulmeisters Anfang des 19. Jahrhunderts. Beim ersten Mal, am 5. Januar 1925 - andere meinen 1927 - wurde das auf vier Männerstimmen (2 Tenöre, 2 Bässe) umgeschriebene und im Text geringfügig veränderte Lied von vier Sängern des 1924 gegründeten Liederkranzes gesungen, wobei Georg Reichenbach als ankündigender Hirte vorausschritt. Bald darauf begleiteten die nun berittenen drei Könige mit dem Sternträger ca. 25 Sänger, in prachtvolle orientalische Gewänder gekleidet. Ort der Einkleidung, des Schminkens und Herrichtens war früher der Irber-Hof, der auch die Rösser stellte. Heute ist es der Springer-Wirt. Bei Einbruch der Dunkelheit setzt sich der Zug dann in Bewegung und an ca. 50 Haltepunkten wird jeweils das „Sternenlied“ gesungen. Über vier Stunden ist man bei jedem Wetter unterwegs, spricht auch Glückwünsche zum Neuen Jahr aus und erhält dafür Geld für die Vereinskasse des Liederkranzes und willkommene Stärkung. Eine große Menschenchar geht stets hinter dem Dreikönigszug her und die Fackeln, die die Männer des Gefolges tragen, beleuchten eindrucksvoll den dunklen Himmel.

Am Dreikönigstag selbst erklingt dann das Lied nochmals zum Pfarrgottesdienst, wobei die Meßbesucher immer wieder ergriffen sind von der einfachen wiegenden 6/8 Melodie und dem bittenden, freier gesungenen Refrain:
„O Glaubensstern,
die Welt ist blind.
O führ auch uns
zum Jesuskind.“
St. G.



TÖGING - HIER LEBE ICH - HIER KAUFE ICH EIN!